Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 7. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Febr.

Inhalt: Gedicht: Selig sind, die reines Herzens sind. — Die Arbeit. — Wesen und Gefahr der Farbenblindheit. — Eine interessante Schule. — Ein ganz neuer Frauenberuf. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Vetter und Base.
Beilage: Spruch. — Reklamen und Inserate.

Selig sind, die reines Herzens sind.

Selig sind, die reines Herzens sind.
Ihren Blick verzehrt nicht Nacht noch Ferne.
Wunschlos gehn sie, wunschlos wie die Sterne,
Mit den Augen, die wie Märchen sind.

Und sie haben eine heilige Macht.
Um sie her sind schöne, fromme Träume.
Wo sie weilen, lichten sich die Räume,
Und die Stürme werden keusch und sacht.

Wo sie wandeln, gibt's kein Dornenweh,
Und die Blumen neigen sich und grüßen,
Und der Weg wird weich vor ihren Füßen,
Daß sie hingehn wie auf Blütenschnee.

Wessen Fuß auf ihren Spuren geht,
Wessen Auge ihrem Gruß begegnet,
Der erkennt, wie reich ihn Gott gesegnet,
Und er sucht nach einem Dankgebet.

Und als ob ein neuer Tag beginnt.
Ueberkommt ihn eine seltne Klarheit,
Und er fühlt in sich die ewige Wahrheit:
Selig sind, die reines Herzens sind. Karl Banselow

Die Arbeit.

„Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!"

Dieses Machtwort begleitete nach der Bibel die Ausweisung des ersten Menschenpaares aus dem Garten Eden. Und dem entsprechend betrachtet auch heute noch ein Großteil der Menschen die unerläßliche Arbeit als einen ihnen angehefteten Fluch, der ihnen das Dasein vergällt und unter dem sie das Leben verseufzen müssen. Ein Leben ohne Arbeit wäre demnach das Paradisische, der Zustand des vollendeten Glücks.

Sollte dem wirklich so sein? Ist die Arbeit in der That ein Fluch, unter dem das Leben dem Menschen zur Qual ist? Betrachten wir das kleine unverständige Kind, das dem natürlichen, dem paradisischen Zustand am nächsten steht:

Von zärtlicher Liebe umsorgt und gehätschelt wird ihm alles geboten, was es zu seines Leibes Notdurft bedarf und der Wunsch und das Streben, es dem kleinen Weltbürger behaglich zu machen, ist oft das ernste Studium der ganzen Familie. Wäre nun wirklich die Ruhe, das vollständige Nichtsthun der dem menschlichen Wesen am besten entsprechende Zustand, so würde das Kind dieser Ruhe wohl ausschließlich pflegen und dies je länger je mehr, um so deutlicher ihm das Bewußtsein seiner selbst aufdämmerte. Es thut aber das Gegenteil. Zuerst unbewußt und dann bewußt, folgt es dem inneren Drang nach Bethätigung seiner Kraft. Es dehnt und streckt und wendet sich, beugt und schnellt seine jungen Glieder und über dem anstrengenden Spiel der Muskeln jauchzt es vor Lust. Der Verstand nennt diese Kraftentfaltung des Kindes in oberflächlicher Weise: Spiel, und doch ist dieses Spiel nichts anderes als ernste Arbeit, die des Kindes Glücksgefühl schafft.

Wie kann die Arbeit ein Fluch sein. Leiden doch Kleine und Große, die nichts zu thun wissen, bedenklich an langer Weile und an schlechter Laune und es heißt auch nicht umsonst: Müßiggang ist aller Laster Anfang. Und gibt es ja doch keine empfindlichere Strafe für den Gefangenen, als gänzliche Entziehung der Arbeit. Zuerst lacht er wohl über die Maßregel und er gedenkt sich wohl sein zu lassen beim Nichtsthun, aber bald genug beschleicht ihn die Langeweile und schließlich unterwirft sich der Trotzigste dem Willen dessen, der bei ihm die gesetzliche Macht vertritt; er thut das Schwerste, um nur wieder eine Beschäftigung zu bekommen.

Auch der Reiche, den weder der Kampf um's Dasein, noch die eigene Gestaltungsfreude oder die mächtige anerzogene Gewohnheit zur Arbeit treibt, kann das gänzliche Nichtsthun nicht vertragen und da kein äußerer Arbeitszwang für ihn vorhanden ist, so wirft er sich der Zerstreuung in die Arme. Reisen, Spiel und Sport müssen ihm als Mittel zur Bethätigung seiner Kraft dienen, aber ohne Bethätigung, also ohne Arbeit, würde auch ihm das Leben zur Last. Bewußt oder unbewußt, gezwungen oder freiwillig, es muß der Mensch sein Dasein mit der Wahrheit des Wortes in Einklang bringen: Arbeit ist des Blutes Balsam.

Da Arbeit und Bewegung die Lebensbedingung ist für alles Atmende, so drängt die an einem Orte unterbundene und abgeschnittene Thätigkeit mit vermehrter Kraft nach einem anderen Punkt. Ist der Körper zur Unthätigkeit verurteilt, so beginnen die Gedanken ihr lebendigeres Spiel, sie greifen nach allen möglichen Gebieten aus; sie schweifen in die Gegenwart und in die Zukunft, und heben heraus, was die Saiten der Seele in Schwingung und Spannung versetzt; sie bauen Luftschlösser für die Zukunft, grübeln über das Unerforschliche und legen vor sich selber bloß, was der Mensch sonst ängstlich beflissen vor sich selbst und vor anderen zu verbergen sich bemüht. Diese vermehrte Thätigkeit der Gedanken, die das Verborgene unnachsichtlich an das grelle Licht zieht, und die er durch eine anderweitige bestimmte Arbeit nicht von dem Peinlichen ablenken kann, ist es, was dem zum Nichtsthun verurteilten Häftling das Dasein unerträglich, was es ihm zur Hölle macht.

Nicht ein Fluch ist also die Arbeit für das Menschenkind, sondern sie ist ein reicher Segen.

Legion ist die Zahl derer, die dies bestätigen. Man darf z. B. nur alle diejenigen Männer und Frauen aufrufen, die in der Ehe Enttäuschung erfahren oder darin gänzlich Schiffbruch erlitten haben: die Arbeit und zwar die unablässige, energische Arbeit hat ihrem verfehlten und verwüsteten Leben wieder einen Inhalt und damit ihnen einen sicheren Halt gegeben. Das häusliche Glück, das ihnen als das Höchste und Erstrebenswerteste erschien, ist ihnen zertrümmert, aber in der rastlosen, tiefgründigen, gesammelten Arbeit haben sie ein anderes Ziel und einen Ersatz für das Verlorene gefunden. Die ernste, nutzbringende Arbeit, das völlige Versenken in dieselbe, hat ihre Gedanken von der erlittenen Enttäuschung abgelenkt, so daß das verwundete Gemüt Zeit gewann, sich zu heilen und zu erholen.

Einen uns nahe liegenden Beweis bietet das Leben derjenigen Mütter, die dazu ausersehen sind, neben ihren Frauen- und Mutterpflichten, belastet von vielfachen Sorgen und Kummer, auch die Existenzmittel für die Familie zu beschaffen. Sie haben eine ungeheure Arbeitsleistung zu bewältigen, und das unaufhaltsame Rad der Zeit vermehrt mit jedem Jahre die Last, so daß der Beobachter ungläubig und mit gelindem Grauen die Größe dieser unabsehbaren Aufgabe ermißt. Ist es nicht auch da die von der gewaltigen Mutterliebe angefeuerte und keinen Augenblick ihr Ruhe gönnende Arbeit, die das Unglaubliche möglich macht? Da keinerlei Ruhepausen ihre sie gänzlich in Anspruch nehmende Arbeit unterbrechen und sie nicht anders als totmüde sich zur kurzen Ruhe hinlegen kann, so bleibt den Gedanken keine Zeit, sich in die Qualen der Vergangenheit zurückzuversetzen oder in berechtigtem Kummer und Sorge für die ungewisse Zukunft sich zu ergehen. Wie ein Engel mit dem flammenden Schwert, so stellt sich die Gegenwart mit der unabänderlichen Notwendigkeit zur Arbeit vor die Thüre derjenigen Gedanken, die sich um Kummer und Sorge drehen, so daß diese Geister sich nicht hervorwagen können.

Durch! heißt die Losung, und die Arbeit, diese gottgesegnete Kraft, vollbringt das Unglaubliche: sie hilft hindurch! —

Wie anders die mit Glücksgütern gesegnete oder sonstwie von der unerläßlichen Arbeitspflicht entbundene Frau: Sie hat Zeit, ihrem „Schicksal" nachzudenken, die Empfindungen des Gekränkt- und Unverstandenseins stets aufs neue zu durchleben, sie wach zu halten und zu vertiefen. So wächst das an sich Geringfügige riesengroß und raubt ihr die Unbefangenheit des Urteils und die Kraft, ihr „Schicksal" besser zu gestalten.

Und so kommt es, daß an der freien Zeit, am mangelnden inneren oder äußeren Arbeitszwang, schon weitaus mehr Menschen zu Grunde gegangen sind und täglich zu Grunde gehen, als an der Arbeitsüberbürdung, die kein Feierstündchen gestattet.

Durch Arbeit allein, durch ernste und anstrengende im Dienste anderer mit Leib und Seele gethane Arbeit, würde das Heer der Nervenkranken auf ein Minimum zusammenschmelzen, sie ist das Arcanum, das die in ihrem Dienst verbrauchte Lebenskraft stets unvermerkt aufs neue ersetzt und sie immer zu größerer Leistungsfähigkeit entwickelt.

Ja, Arbeit ist des Blutes Balsam, und ein Gottessegen ist sie für alle, die ihr, freiwillig oder vom Schicksal gezwungen, sich mit Leib und Seele hingeben. Ein Fluch ist sie nur demjenigen, der so verblendet ist, seiner besten Trösterin und erhabensten Lebensgefährtin selbst zu fluchen. Seinen Mitmenschen und sich selbst zum Fluche wird aber unbedingt derjenige, welcher mit dem Müßiggang liebäugelt und diesem als seinem vermeintlichen Glück nachjagt.

Wesen und Gefahr der Farbenblindheit.

Die Farbenblindheit ist ein Mangel in der Begabung des Auges, der im allgemeinen nicht allzuschwer empfunden wird. Früher hat man ihr überhaupt nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt, und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist man namentlich durch die grundlegenden Arbeiten und Bestrebungen von Holmgren dazu gelangt, die persönliche und allgemeine Bedeutung der Farbenblindheit aufzusuchen und zu beachten. Ein Farbenblinder muß sich schon mit Rücksicht auf sein Fortkommen eine gewisse Beschränkung in der Berufswahl auferlegen. Es versteht sich von selbst, daß er z. B. nicht Maler oder Dekorateur werden kann. Es liegt aber auch ein öffentliches Interesse daran vor, daß die Farbenblindheit bei der Berufswahl nicht vernachlässigt wird, denn es gibt zahlreiche Stellungen, in denen ein Farbenblinder infolge dieses Mangels viele Menschenleben in Gefahr bringen kann. Man braucht, um sich dessen zu vergewissern, nur an die Obliegenheiten eines Lokomotivführers zu denken, oder an die eines Steuermannes. Bei beiden hängt von der zuverlässigen Erkennung und Berücksichtigung farbiger Signale die Sicherheit eines ganzen Eisenbahnzuges, bezw. eines Schiffes ab. Es ist daher unerläßlich, daß viele Leute, die ein ungenügendes Vermögen zur Farbenunterscheidung haben, nicht in Berufe hineingelassen werden, deren pflichtgemäße Ausübung von einem solchen Vermögen abhängig ist. Es muß also eine vorherige Prüfung aller Bewerber auf Farbenblindheit stattfinden. Das ist schon eine alte Geschichte und seit Jahrzehnten finden derartige Prüfungen auf Farbenblindheit in allen Fällen statt, wo sie notwendig erscheinen. Noch kann es aber nicht als ausgemacht gelten, daß diese Prüfung auf Farbenblindheit auch stets in geeigneter Weise geschieht. Darunter ist zu verstehen, daß niemand die Prüfung passieren darf, der keinen genügenden Farbensinn besitzt und daß anderseits auch niemand zurückgewiesen wird, dessen Fähigkeit zur Farbenunterscheidung für den fraglichen Beruf ausreichen würde. Nach der Anschauung gewiegter Fachleute wird in dieser Hinsicht noch oft gefehlt.

Die Prüfung auf Farbenblindheit geschieht gewöhnlich noch immer nach dem von Holmgren vorgeschlagenen Verfahren, wobei es sich um die Sortierung farbiger Wollfäden handelt. Eine Nachprüfung nämlich hat ergeben, daß ein kleiner Teil der Zurückgewiesenen doch normalsichtig war, so daß sie zu Unrecht von einem selbstgewählten Beruf zurückgehalten worden waren. Es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Untersuchung auf Farbenblindheit stets mit dem Gebrauch der Farbenzeichnungen selbst verbunden sein sollten. Es muß nicht dem Betreffenden überlassen bleiben, für sich selbst den Namen der Farbe zu nennen, sondern er muß ihn laut aussprechen. Die Farbenblinden können nämlich in zwei verschiedene Klassen unterschieden werden, deren Fähigkeit in der fraglichen Richtung sehr verschieden ist, die aber doch oft zusammengeworfen werden. Die eine Klasse ist dadurch im Farbensinn beeinträchtigt, daß gewisse Teile des Farbenspektrums nicht gesehen werden können, mit andern Worten: das Farbenspektrum ist an einem der beiden Enden verkürzt. Die zweite Klasse kann den Unterschied von Farben erkennen. Uebrigens gibt es für das Gehör ähnliche Unterschiede, indem entweder sehr hohe oder sehr tiefe Töne nicht gehört werden oder die Unterscheidung der Töne mangelhaft ist. Normalsichtige Personen sehen sechs bestimmte Farben im Regenbogenspektrum. Es gibt nun aber Leute, die nur fünf sehen oder auch nur vier oder noch weniger. Wer fünf Farben erkennen kann und nur das Orange nicht zu unterscheiden vermag, oder wer nur zur Erkennung des Blau unfähig ist, könnte deshalb noch immer Lokomotivführer oder Steuermann werden und wird vielleicht auf Grund einer ungenügenden Prüfung dennoch zurückgewiesen. Wer nur drei Farben unterscheiden kann, also außer Orange und Blau auch noch gelb falsch benennt, wird für eine Verwendung in praktischen Berufen nicht mehr in Frage kommen.

Eine interessante Schule.

Auf den Höhen der Dartford-Heide in Kent, England, gibt es ein College, in dem die Mädchen nicht im Arbeiten, sondern im Spielen unterrichtet werden. Der Zweck dieses Unterrichts ist es, körperlich gesunde Frauen zu erziehen. Alle Arten Spiele sind vertreten, bevorzugt sind aber solche, die, wie Cricket, Hockey (eine Art Ballspiel) u. s. w., die größte Muskelarbeit erfordern. Der Unterricht in diesem College dauert zwei Jahre, und die jungen Mädchen verbringen thatsächlich alle Stunden, in denen sie nicht schlafen, im Freien. Sie gehen bei jedem Wetter mit bloßem Kopf und tragen lose, bequeme Kleider.

Ein ganz neuer Frauenberuf.

Charles Foley erzählt im „Echo de Paris" ein merkwürdiges Geschichtchen, das auch eine sehr hübsche Satire sein kann. Adolphine, eine junge Provinzlerin ohne Vermögen, möchte gern arbeiten. Foley, der sich diese arme Verwandte aus dem Nichts gebildet hat, sucht mit ihr eine Stellenvermittlerin auf, die nacheinander die tausend kleinen Professionen aufzählt, mittels welcher ein junges Mädchen in Paris anständig verhungern kann. Nichts findet Foley passend. Als er endlich der Vermittlerin mitteilt, daß das arme Mädchen vor allem eines für sich habe: blühende Gesundheit, ruft die Madame entzückt aus: „Aber, das ist ja ein wahrer Schatz!" Frau de Sommerville erklärt dann energisch, daß sie für Adolphine „alle Aerzte von Paris habe". Und als Foley sie erstaunt fragt, was Adolphine, die doch gesund sei wie der Fisch im Wasser, mit den Aerzten anfangen solle, antwortet die Vermittlerin: „Das ist es ja eben, sie soll die „Geheilten" spielen!!!" Dann fährt sie lebhaft fort: „Sie kommen wohl von Pontoise oder von Carpentras? Wissen Sie denn nicht, daß sich in den Wartezimmern gewisser Aerzte immer eine blühend aussehende, etwas rundliche, sehr lebhafte und mitteilsame Dame befindet, die den wartenden Patienten von der wunderbaren, außerordentlichen, unerhörten Behandlungsweise ihres lieben Doktors erzählt? Blaß, mager, hinsiechend, kraftlos, von allen Aerzten aufgegeben (hier zieht die Dame aus ihrer Tasche die abschreckende Photographie einer Schwindsüchtigen) — ja, so sah sie aus, und der Doktor hat sie gerettet! Sie braucht gar nicht mehr zu ihm zu kommen; denn sie sei, wie Figura zeige, frisch und gesund, aber sie kommt gewissermaßen aus Dankbarkeit. Bei diesen Worten muß die „Geheilte", die während ihrer kleinen Geschichte nur gelächelt hat, ein breites, wohlthuendes, von Glück und Gesundheit zeugendes Lachen bereit haben. Wenn sie endlich dran ist, tritt sie, da sie es gar nicht so eilig hat, ihren Platz" ab, d. h. es darf ein anderer zum Doktor hineingehen .... sie tritt den Platz solange ab, als sie es, ohne Mißtrauen zu erregen, thun kann! Endlich muß sie doch selbst eintreten, aber sie durchschreitet das Zimmer des Doktors nur, ohne sich dort aufzuhalten, und geht durch eine andere Tür hinaus, um sich jetzt einem andern Doktor zu widmen. Wenn Ihre Kousine hübsche Zähne hat, kann sie eine ähnliche Beschäftigung bei den Zahnärzten finden. Sie kann sich dabei für ihre alten Tage ein Vermögen zusammensparen." Adolphine hat also endlich einen Beruf, bei dem sie schon jetzt fast reich ist; dabei ist sie auf dem besten Wege, sich und dazu noch sechs Aerzte und drei Zahnärzte zu Millionären zu machen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6708: Mein 9 Jahre altes Töchterchen hat rote Haare und so entsetzlich viele Sommersprossen. Möchte die werten Mitabonnentinnen um Rat fragen, ob sie mir gegen die Sommersprossen ein Mittel wüßten, wofür ich sehr dankbar wäre. Frau E. S. in S.

Frage 6709: Man bittet für eine junge Dame um Rat von seiten des geehrten Leserkreises der „Frauen-Zeitung". Die betreffende Dame ist die Braut eines Mediziners, 21 Jahre alt, intelligent, gebildet und von bestem Charakter. Ihr Bräutigam ist aber Verhältnisse halber gezwungen, mit der Heirat noch etwa 2 Jahre zu warten. Während dieser Zeit möchte nun die Braut nicht müßig bleiben, sondern sich nach Möglichkeit auf ihren künftigen Beruf als Frau und Freundin eines Arztes vorbereiten. Sie wünscht die Krankenpflege gründlich zu erlernen, umsomehr, da ihr Bräutigam später eine Privatklinik zu errichten gedenkt. Wo wäre nun in der Schweiz in einem Spitale öffentlichen oder privaten Charakters für diese Tochter Gelegenheit geboten, sich in diesem Berufe auszubilden? — Materieller Gewinn wird keiner verlangt; sie entschloß sich dazu einzig aus Liebe zur leidenden Menschheit und in der Hoffnung, dadurch noch mehr befähigt zu werden, ihrem Manne eine geistige Stütze und Ratgeberin, mit einem Worte eine Freundin zu werden. — Für gütigen Rat dankt zum voraus bestens

Ein alter Freund der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Frage 6710: Meine Freundin hat sich vor einiger Zeit mit einem jungen Manne verlobt, der sich ihre volle Achtung und Liebe erworben hat. Ihr Entschluß ist keineswegs unüberlegt geschehen, denn sie hat ihren Bewerber beobachtet und geprüft und ist ernstlich mit sich selber zu Rate gegangen, ehe sie ihr Jawort gab. Nachdem die Anzeigen verschickt waren, machte das Paar seine Besuche, und an einem dieser Besuchsorte traf das Brautpaar eine Frau, die den Bräutigam bereits zu kennen schien und aber einer Antwort geschickt auswich, als sie nachher über die Bekanntschaft gefragt wurde. Diese Unklarheit gab meiner Freundin zu denken und zwar so sehr, daß sie sich — wenn auch mit Widerstreben — entschloß, sich in aller Stille an ein Informationsbureau zu wenden, um nähere Aufschlüsse über das Vorleben des jungen Mannes zu erhalten. Er war nämlich erst vor einem halben Jahr nach dem jetzigen Domizil gekommen und hatte vordem mehrere Jahre in einer größeren Stadt gewohnt. Die erhaltene Auskunft lautete insoweit gut, der junge Mann wurde als solid und sparsam gerühmt, doch war zum Schluß gesagt: „Der Gefragte war vor Jahresfrist mit der liebenswürdigen Tochter einer achtbaren, aber unbemittelten Witwe verlobt, doch wurde das Verhältnis von seiner Seite gelöst, einige Zeit, nachdem er von dort weggezogen war." Um meiner nun recht in Zweifel geratenen Freundin zu helfen, suchte ich jene Frau auf, die den Herrn kennen mußte, legte ihr den Thatbestand vor und bat sie, mir um meiner Freundin willen doch zu sagen, was sie von der Sache wisse. Da vernahm ich denn, daß die Verlobung von dem Herrn rückgängig gemacht worden sei, weil sich ihm eine Gelegenheit geboten habe, Geld zu erheiraten, dessen er zu seiner in Aussicht genommenen Etablierung benötige. Das stimmt nun zu den Verhältnissen. Meine Freundin verfügt über eigenes Vermögen. Kann man sich da wundern, daß die Brautschaft für sie die Weihe verloren hat und daß sie willens ist, sich zurückzuziehen? Ich kann ihren beleidigten Stolz verstehen. Was sagen andere, Fernstehende, dazu? M. H.

Frage 6711: Geht es an, daß eine junge Tochter einen oberflächlich bekannten Herrn, der nächstens eine große Reise antreten wird, um die Sendung von Ansichtspostkarten ersucht gegen Vergütung der Kosten und Mühewalt? Meine Tochter behauptet, es thuen andere dies auch, und heutzutage nehme kein Mensch an so etwas Anstoß. Ich kann nicht beurteilen, ob dies sich so verhält, da ich in der jungen Gesellschaft nicht verkehre. Ich möchte, wenn es sein kann, meine Tochter nicht einer Freude berauben und möchte aber auch nicht, daß sie etwas thäte, das von taktvollen Menschen verurteilt würde. Ich lasse mich gerne belehren und danke zum voraus herzlich dafür. Mutter in W.

Frage 6712: Kann mir eine verehrliche Mitleserin ein Rezept angeben für Herstellung eines guten Möbellacks? Es sind mir einige sonst noch sehr gute Möbelstücke von der Sonne matt und weißlich geworden, und es paßt mir nicht, dieselben außer das Haus dem Schreiner zu geben. Eine fertig gekaufte Politur ist sehr schön zu verwenden für harte Möbel, auf dem tannenen Holz macht sie aber nicht den mindesten Effekt. Zum voraus dankt bestens Leserin in O.

Frage 6713: In meinem Schlafzimmer hat es an der Wand, an welcher mein Bett steht, eine Stelle,

die von Zeit zu Zeit so naß ist, daß die helle Tapete ganz dunkel wird. Der andere Teil der Wand ist trocken. Die Nässe verschwindet dann nach einiger Zeit, wie sie gekommen ist, um nachher plötzlich wieder aufzutreten. Ich habe schon Verschiedenes angewendet, auch die Stelle neu tapeziert und mit heißem Eisen getrocknet; leider ist alles umsonst. Ich könnte mich eher in die eigentümliche Erscheinung finden, wenn nicht mein Bett an eben dieser Wand stehen müßte und ich die Feuchtigkeit für das Bett und für meine Person fürchtete. Woher kommt nun diese örtliche Feuchtigkeit und kann sie beseitigt werden?

Eifrige Leserin in S.

Frage 6714: Welches ist das einfachste Vervielfältigungsverfahren zur Herstellung von Zirkularen und Preislisten? Es wird so vielerlei Neues ausgeschrieben und neben einander als bestes empfohlen, daß man sich ohne den Rat von Erfahrenen gar nicht entschließen kann. Besten Dank zum voraus

Eine Geschäftsfrau.

Frage 6715: Ich möchte meinen Sohn dieses Frühjahr gerne die Handelsschule in Neuenburg besuchen lassen und wünschte denselben in einer guten Privatfamilie zu diesem Zweck unterzubringen, wo er im Verein mit 2—3 Kindern der Familie am häuslichen Leben teilnehmen könnte und unter guter Aufsicht stände. Könnte mir eine freundliche Mitleserin mit Angaben von guten Adressen an die Hand gehen und mir gleichzeitig sagen, auf welchen Zeitpunkt und wo man sich für die Schule anmelden müßte. Ich bin für gütige Beihülfe von Herzen dankbar. N. in F.

Antworten.

Erwiderung auf die erfolgte Antwort betreffend Frage 6688: Dem Einsender des vorhergehenden Artikels erwidere ich hier, daß in Hinsicht auf das Maschinenschreiben er wohl nicht recht informiert sein kann, um die Behauptung aufstellen zu können, das Maschinenschreiben sei mehr eine zeitvertreibende Beschäftigung, als anstrengend und nervös machend. Urheber dieses allerdings der Begründung mangelnden Artikels ist gewiß nicht Maschinenschreiber oder hat selbst nur sehr wenig damit zu thun, sonst müßte er unbedingt ein anderes Urteil fällen. — Ich arbeite nun schon seit Jahren regelmäßig auf diversen Systemen Schreibmaschinen und kann daher aus eigener Erfahrung sprechen. Es gibt wohl keinen zweiten Beruf, der auf das Nervensystem so schädlich einwirkt wie der des Maschinenschreibens, und das ist eine längst notorisch erwiesene Thatsache. So lange man nur hie und da einen Brief zu schreiben hat, dann gebe ich freilich zu, daß die Schreibmaschine mehr ein Luxus- und Vergnügungsobjekt ist, aber im allgemeinen kauft der Geschäftsmann die Maschine, um eine große Arbeit mit verminderter Arbeitskraft bewältigen zu können, und das ist thatsächlich auch möglich; aber die betreffende Person, die die Schreibmaschine alle Tage von morgens bis abends manipulieren muß, wird mit der Zeit das Opfer schlafloser Nächte, weil eben das Nervensystem sehr erschüttert worden ist, und wird beständig über Migräne und damit zusammenhängende Uebel klagen. A. St., St Imier.

Auf Frage 6692: Ihre Vermutung, daß unter Benützung angefeuchteter Sägespäne sich Ungeziefer in den Böden bilden kann, ist ganz richtig. Zur Behandlung Ihrer Böden möchten wir Ihnen unser überall anerkannt vorzügliches Praktikol bestens empfehlen, da dasselbe feuchtes Aufwischen der Böden gestattet, wodurch die Räume vollständig staubfrei gehalten werden können. Praktikol verleiht jedem Boden einen prachtvollen, dauernden Glanz und erspart man sich durch die einfache Anwendungsart viel Geld, Zeit und Mühe. Unser Prospekt, den wir jedermann gerne gratis und franko zusenden, gibt Ihnen über alles Wünschenswerte noch nähere Auskunft. Lendi & Co., Zürich, Fraumünsterstr. 17.

Auf Frage 6696: Ich denke, daß Sie am besten den Heiratsantrag ablehnen oder doch Ihre Zusage auf längere Zeit hinausschieben. Denn wenn dies auch für den Augenblick ein Opfer für Sie bedeutet, Sie würden Ihres Lebens doch nicht recht froh werden, wenn Sie jetzt Ja sagen würden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6696: Diese Frage ist schwierig zu beantworten für solche, die die Personen nicht genau kennen. Wenn die beiden Mütter friedlich und verträglich sind, so dürfte es ganz gut gehen, wenn dieselben zusammenwohnen. Mir ist ein solcher Fall bekannt, wo die beiderseitigen Mütter friedlich, sogar im gemeinsamen Wohnzimmer, hausen; jede der Mütter hat ihre eigene Ecke. Was sagt Ihre eigene Mutter dazu? Vielleicht ist sie ganz einverstanden, ihr eigenes Heim zu behalten, und — der Klugere gibt nach! — Wo es sich um das Lebensglück handelt, wird selten eine Mutter egoistisch sein. Fragen Sie die Mutter. A. E.

Auf Frage 6696: Das ist eine Frage, welche nur individuell beantwortet werden kann. Raten kann man nicht, wo einzig das Gefühl den Ausschlag geben muß. Da kann lang der Wohlmeinendste kommen und sagen: „Versteht sich, soll die Tochter heiraten, wenn sie eine gute Gelegenheit hat. Wird doch die Mutter vollauf befriedigt sein, wenn sie die Tochter im eigenen Hausstand glücklich sieht und wenn sie jeder ökonomischen Sorge enthoben ist.“ Gewiß gibt der Verstand hier eine gute Meinung ab, aber die Tochter mit dem dankbaren Herzen liebt ihre Mutter, und die Liebe kalkuliert und rechnet nicht, sie ist eben eine Herzenssache, ist Sache des Gefühls. Die Tochter sagt sich, daß niemand ihre Mutter so gut kennt und ihre Wünsche zu erraten und zu befriedigen versteht als gerade sie selbst; daher ist es ihr eine Gewissenssache, die Mutter in Liebe zu umsorgen und all ihre Zeit und Kraft ihrem Wohl zu widmen; sie ist nur befriedigt, wenn sie dieser Pflicht leben kann. Müßte sie die Mutter einsam wissen, so wäre sie mit ihrem Gewissen nicht im Reinen, sie wäre nicht glücklich. Es ließe sich aber ein Vergleich schließen: Könnten nicht die beiden Mütter zusammenwohnen? Sie könnten sich gegenseitig pflegen und unterhalten, und das junge Paar könnte sich selber angehören. Es würde von viel Lebensklugheit und Herzenstakt zeugen, wenn die Mutter des Bewerbers von sich aus diesen Vorschlag machte. X.

Auf Frage 6697: Die Thätigkeit des Magens ist bei verschiedenen Personen ganz verschieden, etwa wie des einen Auge mit der Brille besser sieht, des andern besser ohne die Brille. Entölter Kakao, ohne Milch oder doch mit nur ganz wenig Milch genossen, gilt vielfach als ein Mittel gegen Diarrhoe, während der Schokolade diese Wirkung schwerlich zukommt. Fr. M. in B.

Auf Frage 6697: Der Magensaft und die Verdauungsthätigkeit ist bei den einzelnen Menschen ganz verschieden, deshalb wirken nicht nur die Nahrungsmittel, sondern auch die auf die Verdauung berechneten Medikamente oft ganz gegenteilig, und somit kann auch niemals von in jedem Fall erfolgreich wirkenden Universalmitteln die Rede sein. Man muß beim Einzelnen ausprobieren. X.

Auf Frage 6698: Man sagt, daß Warzen vielfach durch Ansteckung entstehen; ich selbst habe keine Erfahrung in dieser Sache. Hühneraugen können auch durch weiche, aber enge Schuhe entstehen, überhaupt durch Druck. Vielleicht ist die Krankheit, welche Sie veranlaßt hat, Hände und Füße zu schonen, zugleich auch die Veranlassung großer Empfindlichkeit der Haut. Fr. M. in B.

Auf Frage 6699: Brillen sollen nicht nur zum Lesen dienen, sondern auch um die Bekannten auf der Straße zu erkennen und zu vielen ähnlichen Zwecken. Das Lesen mit dem Vergrößerungsglase halte ich für sehr schonend für die Augen, um so mehr, als man auf diese Art doch nur langsam lesen kann. Es gibt achromatische Gläser, doch sind sie so teuer, und ich denke nicht, daß der Regenbogen auf dem Papier viel schadet, sofern man nicht gerade in der vollen Sonne sitzt. Fr. M. in B.

Auf Frage 6699: Das Glas muß groß genug sein, um ganz bequem mit beiden Augen durchsehen zu können, auch darf es keine Farben auf das Papier werfen, dann schadet es nicht. Was bei diesem Lesen ermüdet, das ist die Hand, welche das Glas halten muß. Immerhin sollten leicht ermüdende Augen bei einer älteren Person geschont werden; der Augenarzt würde sehr wahrscheinlich für bestimmte Zeit das Lesen gänzlich verbieten. Wer „leidenschaftlich“ gerne liest, der schwebt immer in Gefahr, den Augen zu wenig Rechnung zu tragen, und sehr wahrscheinlich rührt die Uebermüdung von allzu vielem Lesen her. Nichts ist besser für müde Augen, als täglich ins Freie zu gehen, wo der Blick ins Weite schweifen kann. Es wäre der leidenschaftlichen Leserin zu empfehlen, sich nach Bedarf von einer verständigen Person vorlesen zu lassen, um nachher auf dem Spaziergang oder mit dem Strickstrumpf in der Hand das Gelesene zu besprechen. In so beschränktem Lesen liegt die größte Vertiefung und der nachhaltigste Genuß. X.

Auf Frage 6700: Kleinere Reparaturen, z. B. zerbrochene Fensterscheiben, fallen in der Regel zu Lasten des Mieters. Sind aber die Vorfenster durch den Angestellten des Hausherrn beim Ein- oder Aushängen zerbrochen worden und lagen sie während des Sommers nicht in Ihrem Gewahrsam, sondern in demjenigen des Hausherrn, so hat letzterer dafür aufzukommen. Lagen die Fenster im Sommer in Ihrer Bodenkammer, auf Ihrem Estrich u. s. w., so haben Sie den Schaden, ebenso wenn sie beim Aushängen schon zerbrochen waren. Fr. M. in B.

Auf Frage 6701: Eine Frau in Ihren Verhältnissen hat zwar nicht das gesetzliche Recht, wohl aber unbedingt das moralische Recht, zu bestimmen, wo gewohnt werden soll. Ihr Mann würde seine Voreiligkeit doch recht sehr bereuen, wenn die Kunden wegbleiben, Ihr Verdienst dahinfällt und er selbst allein für die Kosten des Haushalts aufkommen muß. Fr. M. in B.

Auf Frage 6701: Stellen Sie Ihrem Manne die Angelegenheit ins rechte Licht, zeigen Sie ihm die Vor- und Nachteile. Er wird nicht so borniert sein, daß er den Vorteil nicht einsieht. A. E.

Auf Frage 6701: Wenn die Frau neben der Besorgung des Haushalts und der Kinder noch beruflich ausgiebig thätig ist, so leistet sie mehr als der Mann; sie ist seine tüchtige Gehülfin, die eine würdige Behandlung mit vollem Recht beanspruchen darf. Es hängt aber von den Verhältnissen und vom Charakter des Mannes ab, ob und wie sie sich dieses Recht sichern soll. Der beste Mann ist doch auch immer ein Mensch mit menschlichen Fehlern und Mängeln und nicht wenig sind unter ihnen, die des fortdauernden moralischen Einflusses ihrer Lebensgefährtin bedürfen, um ohne Abschweifungen auf dem rechten Wege zu bleiben. Bietet die Frau ihrem Manne diesen Halt nicht, so muß sie sich selber die Schuld zuschreiben, wenn er das Ziel nicht mehr fest im Auge hat, sondern davon abweicht, so daß sie alle die schmerzlichen Wandlungen und deren Folgen mittragen und mitdurchleben muß. Klarheit des Denkens und konsequente ruhige Festigkeit des Handelns ist der Frau eben so nötig wie dem Mann, ja oft braucht sie beides noch in viel höherem Maße, wenn diese Tugenden ihrem Gatten und dem Vater ihrer Kinder abgehen. D. R.

Auf Frage 6701: Dem Gesetzesbuchstaben nach hat der Mann das Recht, den Wohnort zu wählen und die Frau hat ihm zu folgen. Und dies ist auch durchaus am Platz sofern der Mann es ist, der die Familie mit deren allseitigen Bedürfnissen aus eigener Kraft versorgt. Wenn aber die Frau an der Existenzbeschaffung einen ebenso großen Anteil haben muß, sei es nun durch Arbeitsleistung oder durch Kapital, so müßte sich ein jeder logisch und gerecht denkende Mensch wohl sagen, daß die Frau bei der Wahl des Domizils und der Wohnung ebenfalls ein Wort mitzusprechen hat. Ein Mann, der brutal genug ist, dies nicht einzusehen, der verdient die kräftige Beihülfe der Frau gar nicht und sie würde dem Blinden am sichersten die Augen öffnen, wenn sie nach völliger Außerachtlassung ihrer begründeten Vorstellungen ihre berufliche Thätigkeit kurzerdings einstellte. Bevor dies aber geschieht, schon bevor eine unangenehme Auseinandersetzung in Scene gesetzt wird, hat die Frau sich selbst und die ganze Sachlage aufs genaueste zu prüfen. Sie darf in keinem Fall das verletzte Gefühl sprechen lassen und soll nicht trotzig auf ihr Recht pochen, wo sie mit einem kleinen Opfer und freundlicher Nachgiebigkeit des Mannes Wünschen entgegenkommen und den Frieden erhalten kann. Wird eine Auseinandersetzung aber unausweichlich, dann werde sie nur bei ganz ruhigem Gemütszustande eröffnet und wo möglich auch so durchgeführt. Kann die Frau bei der Wahl ihre Gründe nicht gewinnen und erlauben es die Verhältnisse nicht, daß sie sich seinen Wünschen unbedingt fügt, so ist bei ernstem Wollen vielleicht ein Ausgleich möglich, so daß ein jeder Teil dem andern bestmöglichst entgegenkommt, um dadurch wieder einen gemeinsamen Punkt zu finden. X.

Auf Frage 6702: Sie sind sehr zu bedauern; immerhin läßt sich der Spielteufel etwas leichter bekämpfen als der Trinkteufel, der den freien Willen gar schwächt. Haben Sie in Ihrer Bekanntschaft keinen wohlmeinenden, achtbaren und einflußreichen älteren Freund, der Ihrem Manne ernstlich zureden und ihn veranlassen kann, zu den Kosten des Haushalts wenigstens die größere Hälfte beizutragen? Fr. M. in B.

Auf Frage 6702: Dieser Leidenschaft gegenüber ist die Frau machtlos. Es wird vermutlich in Ihrem eigenen Hause gespielt? Wenn ja, so liegt hierin die einzige Handhabe, die Ihnen einen Anhaltspunkt bieten könnte. Behalten Sie den Kopf oben und seien Sie glücklich, daß Sie in der Lage sind, von dem Mann wirtschaftlich nicht abhängig zu sein. Sprechen Sie in Ruhe mit Ihrem Mann und äußern Sie den Wunsch, es möchte zu Ihrer Beruhigung die Vermögenstrennung vorgenommen werden. Dieses mehr als berechtigte Begehren wird Ihr Mann anerkennen müssen; vielleicht begrüßt er dasselbe ganz in der Stille. X.

Auf Frage 6704: Graphologie ist ein hübscher Zeitvertreib, kann aber niemals als ernste Wissenschaft betrachtet werden oder als Anhaltspunkt für ernste, wichtige Dinge dienen. Es ist nicht unerklärlich, daß Ihr Sohn, dessen Handschrift bei seiner Abreise noch nicht fest gebildet war, dieselbe nach dem Muster seiner jetzigen Umgebung gemodelt hat. Man kann sich auch noch viele andere Möglichkeiten denken; vielleicht wird ihm das Schreiben überhaupt schwer und hat er die beiden Briefe einem Kameraden diktiert. Fr. M. in B.

Auf Frage 6704: Eine erste große Reise und der Aufenthalt in einem fremden Lande, unter fremden Menschen, fremden Sitten und Gebräuchen muß auf einen jungen Menschen einen gewaltigen Eindruck machen, so daß er auch innerlich ganz aus dem gewohnten Geleise herausgerissen wird. Dies äußert sich selbstverständlich in der Schrift. Dazu kommt der Mangel an der sonst gewohnten Schreibbequemlichkeit Schon dies letztere allein kann der Schrift einen ganz andern Charakter beibringen, kann sie bis zur Unkenntlichkeit verändern für das Auge des oberflächlichen Beschauers. Die Hauptsache ist doch, daß Sie ausführliche Nachrichten von Ihrem Sohne erhalten haben. Nicht nur jede momentane seelische, sondern auch jede größere körperliche Erregung äußert sich in der Schrift, es wäre also ganz unrichtig, die in der Letztern niedergelegten Zeichen der augenblicklichen Erregung oder Depression zu einem Bild des ständigen Charakters stempeln zu wollen. Das ist der Punkt, wo der geübteste und erfahrenste Grapholog schwere Irrtümer festnageln kann. Es wird viel zu wenig betont, daß die dem Graphologen zu übergebenden Schriftstücke in ruhiger Gemütsverfassung und ganz ungezwungen geschrieben sein müssen. Ihr Mann thut ganz wohl daran, Ihnen die Versuchung aus dem Wege zu räumen. D. R.

Auf Frage 6705: Ganz fein pulverisierte Eierschalen (ein Mittel, das im Innern Afrikas von den einheimischen Zauberern vielfach angewendet wird) kann man ohne Schaden gegen Wassersucht nehmen, dreimal täglich eine Messerspitze voll; ich glaube zwar nicht, daß man besondern Nutzen davon verspüren wird. Die Wirkung dieser Zaubermittel beruht in der Hauptsache darauf, daß viele Krankheiten von selbst heilen und daß man dann dem Mittel zuschreibt, was die Wunderkraft der Natur zu Stande gebracht hat. Fr. M. in B.

Briefkasten der Redaktion.

Tr. N. in N. Leiten Sie die junge Tochter an mit eigener Arbeitsleistung den Bedürftigen zu helfen und zwar soll es vorderhand eine einzige Familie sein, welcher sie sich in dieser Weise widmet. Die Tochter kann sich täglich eine Stunde mit den Kindern beschäftigen, indem sie die Kleinen in's Freie nimmt, damit die Mutter ihre Arbeiten ungestört fördern, oder die nötigen Ausgänge besorgen kann. Einmal in der Woche soll die Mutter mit den Kindern hinausgehen, damit auch sie sich in der frischen Luft und im wohligen Verkehr mit ihren Kleinen sonnen kann. Daheim

gibt es aus abgelegten Sachen für die Kinder Kleider und Wäsche zu schneiden und zu nähen, einfache, den Verhältnissen angepaßte Gerichte zu kochen und etwa einen netten Schmuck für die Wohnung der Witwe herzustellen. Mit Geldgeschenken soll die Tochter sich nicht befassen dürfen, dagegen sei es ihre Aufgabe, gemeinsam mit der unterstützten Mutter Buch zu führen über die Einnahmen und Ausgaben, damit sie selber einen richtigen Begriff bekommt von der Summe, welche die allereinfachste Existenz erfordert und die, wenn sie ganz ohne Hülfe dastände, von der Mutter der Kinder zuerst durch Arbeit aufgebracht werden müßte. Das lehrt die junge Tochter auf realen Boden stehen und sie lernt es, sich vom Leben ein richtiges Bild zu machen, und auf diese Weise wäre es mancher unbemittelten Witwe möglich, ihre Kinder bei sich behalten zu können um sie durchzubringen und zu erziehen und sie lernt die Arbeit einer solchen Mutter schätzen und verstehen. Die Durchführung einer solchen Aufgabe wäre zudem die Krone aller weiblichen Ausbildung.

Frau E. A.-A. Die Gepflogenheit, ein ersichtlich und nachweisbar schonungsbedürftiges Mädchen gegen die bessere Einsicht und Ueberzeugung noch in die Schule gehen zu lassen, weil nach einem Vierteljahr die Schule für sie so wie so zu Ende ist, erscheint so unverständig und tadelnswert wie die Gewohnheit, dem Kind gegen seinen Willen noch Nahrung einzustopfen, weil das Gericht nun doch einmal gekocht und aufgetragen sei. Es ist ja klar, daß gewisse Schulverordnungen bestehen müssen, doch dürfen dieselben niemals dazu mißbraucht werden, die Gesundheit eines Schülers wissentlich zu schädigen; das heißt: das kranke Kind ist nicht schutzlos dem Schulreglement oder dessen schroffen Interpreten preisgegeben, sondern es gehört unter den Schutz des Arztes, der pedantischer Einseitigkeit des Paragraphen energisch und Kraft seines Amtes entgegentreten wird.

Feuilleton.

Vetter und Base.

Von Mrs. Lovett Cameron.

6] Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)

Ob aber Vorwand oder nicht, Dorothea bekam ihren Willen, und wenig später stieß Monsieur de Vernet mit einem kleinen Boot von der Yacht ab, um gefälligerweise die Botschaft an Mabel Clifton zu übernehmen.

Besagte junge Dame leistete gerade der invaliden Tochter eines im Dienst der Cliftons ergrauten Fischers Gesellschaft. Es war ihr eine liebe Gewohnheit geworden, dem armen, aller Lebensfreude beraubten Mädchen durch Plaudern und Vorlesen die langen Stunden zu verkürzen. Heute indes saß sie stumm am Lager der Kranken, das neben dem geöffneten Fenster stand, und blickte auf das Meer hinaus, dessen kleine, krause Wellen sich leise murmelnd am Gestade brachen. Von dem Teile der Bucht aus, wo das Häuschen des alten William lag, war die „Seenymphe" nicht sichtbar, aber trotzdem beschäftigten sich alle Gedanken Mabels mit der unerwarteten Ankunft dieses Schiffes. „War Dorothea an Bord, und hatte nur die Sehnsucht nach dem Geliebten sie hieher getrieben? Fräulein Clifton konnte es nicht recht glauben, da sie die junge Dame absolut nicht für fähig hielt, einer sentimentalen Anwandlung wegen eine Unvorsichtigkeit zu begehen.

Plötzlich wurde sie aus ihren Gedanken aufgeschreckt durch einen Ruf des Erstaunens, der unwillkürlich der jungen Kranken entfuhr; denn wie durch Zauberschlag hatte die ruhige, stille Scene draußen Leben und Bewegung erhalten. Ein schmuckes, schnelles Fahrzeug, das in goldenen Lettern den Namen „Seenymphe" trug, schoß, von vier kräftigen Matrosen gerudert, durch den schmalen Eingang in die Bai von Portalloc. Am Steuer saß ein vornehm aussehender junger Mann, dessen kurze, fachgemäßen Befehle zeigten, daß er kein Neuling in der edlen Nautik war. Als das Boot mit größter Präzision an dem steinernen Landungsplatze stoppte, um seinen Führer abzusetzen, hinkte, so schnell es ihm die alten Beine erlaubten, Schiffer Williams herbei und fragte nach dem Begehr des Fremden.

„Dies ist doch der private Landungsplatz von Schloß Portalloc?" fragte der junge Mann, dessen Aussprache trotz aller Geläufigkeit den Ausländer verriet.

„Ganz recht, mein Herr, aber, wenn ich so frei sein darf, wie haben Sie den versteckten Eingang dazu gefunden?" antwortete der Fischer verdrossen.

„Den zeigte uns ein verräterisches Landeskind," lachte der Ankömmling, in dem der Leser wohl schon Monsieur Achille erkannt haben wird, und schob einen grinsenden, jungen Kerl vor, der vor Jahren den Ort verlassen, um sein Glück zu machen. Mit souveräner Verachtung wendete sich Williams von diesem „Abtrünnigen" der heimatlichen Gestade ab und erkundigte sich mit eisiger Höflichkeit und sichtbarem Mißtrauen nach den weiteren Wünschen des Herrn. Der alte Mann glaubte sich für das Eigentum seines Gebieters verantwortlich und war daher durchaus nicht mit der plötzlichen Ankunft dieses Verdacht erregenden Fremdlings einverstanden. De Vernet, der den Gedankengang des Fischers vollkommen durchschaute, brach plötzlich in ein helles Gelächter aus.

„Beruhigen Sie sich, mein Bester," sagte er lustig, „wir haben durchaus nicht die Absicht, Ihrem Herrn irgend welchen Schaden zuzufügen. Besorgen Sie nur möglichst rasch diesen Brief an Fräulein Mabel Cliftons Adresse, ohne zu fürchten, daß wir Ihnen unterdessen mit Ihrem Häuschen oder einem dieser Felsenrücken verschwinden."

Williams nahm das Papier und wog es, wie zögernd, in der Hand.

„Eigentlich könnten Sie es auch selbst bestellen," meinte er mit der den Küstenbewohnern eigenen Langsamkeit, „da steht ja Fräulein Clifton."

Ueberrascht wendete Achille den Kopf und sah Mabel in ihrem roten Kattunkleidchen in der Thür des kleinen Häuschens stehen. Sie bot einen malerischen Anblick in der Umrahmung von üppigem, grünendem Geißblatt, mit einigen großen Sonnenblumen in der Hand und dem lichten Rot der Verlegenheit auf den Wangen. Um ihren Mund zuckte es wie verhaltenes Lachen, denn sie malte sich gerade aus, was wohl Tom zu dieser Zusammenkunft mit einem wildfremden Herrn sagen würde. Dies alles verlieh ihrem interessanten, sympathischen, aber nicht gerade regelmäßig schönen Gesicht einen eigentümlich anregenden Zauber, der seinen Eindruck auf Monsieur de Vernet nicht verfehlte.

„Mademoiselle," sagte er und verneigte sich ehrerbietig, „ich habe den angenehmen Auftrag, Ihnen diesen Brief von Fräulein Duke zu überbringen."

„Für mich? Fräulein Duke hat an mich geschrieben?" rief Mabel im höchsten Grade erstaunt. Sie schaute erst auf die Adresse, um sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen, und öffnete dann mit flinken Fingern, sicher, eine Einlage für Tom darin zu finden. Aber nein, das Couvert enthielt nur einige Zeilen an sie selbst.

Meine Herzensmabel!

So pflegte ich Dich ja früher immer zu nennen — Mabel wußte, nebenbei gesagt, daß dies nie der Fall gewesen war —. Also, meine Herzensmabel! Da ich fest überzeugt bin, daß Du zur Zeit in Portalloc weilst, wollte ich doch nicht vorbeifahren, ohne Dich zu sehen und Deinen jetzigen Wohnort kennen zu lernen. Der alte Bau nimmt sich von der See so schön und interessant aus, daß unsere ganze Gesellschaft darauf brennt, ihn in der Nähe zu besehen. Wir haben nämlich die Absicht, Dich fünf Mann hoch zu überfallen: Onkel und Tante, Lord Melton, meine Wenigkeit und Monsieur de Vernet, den Du schon als Träger dieser Botschaft kennen gelernt hast. Um die Unbescheidenheit aber nicht zu weit zu treiben, wollen wir nicht in das Innere Eures Märchenschlosses dringen, falls es Deinem Großvater irgendwie lästig fallen sollte. Es ist zu nett, daß wir uns auf ein paar Minuten sprechen können.

Mit herzlichem Gruß

Deine treue Freundin

Dorothea Duke.

Kein Wort von Tom, von Anfang bis zu Ende. Mabel wußte nicht recht, was sie aus dem Briefe machen sollte, und ihr Gesicht drückte die verschiedensten Empfindungen aus, während sie ihn langsam und aufmerksam durchlas.

Der junge Mann beobachtete mit Interesse den immer wechselnden Ausdruck des feinen, klugen Gesichts.

„Und da sagt uns die schöne Dorothea, daß dies Mädchen nicht hübsch ist," dachte er, im stillen entrüstet, während er den Blick auf ihr ruhen ließ. Plötzlich ließ sie das Schreiben sinken und neigte mit klarer Förmlichkeit den Kopf, einer Kälte, die ihn sympathisch berührte, vielleicht, weil die Frauenwelt sie ihm selten oder nie entgegenbrachte.

„Wenn Sie einen Augenblick warten wollen, werde ich meinen Großvater benachrichtigen," sagte sie einfach.

X.

Unverhofft kommt oft; wer Mabel gestern gesagt hätte, daß sie heute in Gesellschaft von Herrn Duke, Frau Duke, Dorothea Duke und noch zwei fremden Herren ihr Frühstück einnehmen werde, dem würde sie geradezu ins Gesicht gelacht haben. Nun aber hatte sich diese überraschende Thatsache dennoch ereignet, und man wäre sogar noch zahlreicher gewesen, wenn nicht ein böser Katarrh die von Pech verfolgte Florence auf dem Schiffe zurückgehalten hätte.

Herr Clifton nämlich hatte, durch Dorotheas Brief irre geführt, geglaubt, seiner Enkelin einen besonderen Gefallen mit der Einladung ihrer „Freunde" zu bereiten. Erfreut ergriff er auch die Gelegenheit, sein geliebtes Portalloc bewundern zu lassen und schrieb auf Toms dringendes Zureden einen charmanten Brief, in dem er die Fremden zum „Lunch" einlud und ihnen sich und sein ganzes Haus zur Verfügung stellte.

Schon nach kurzer Zeit freundete sich der sonst sehr zurückhaltende alte Herr aufs wärmste mit Kapitän Duke an, mit dem er viele Interessen gemeinsam hatte. Während die beiden auf dem Steckenpferd der Numismatik über Stock und Stein ritten, huldigten die älteren Damen genußvoll einigen harmlosen, kleinen Klatschgeschichten, und die Jugend stromerte im Freien herum. Mabel machte den Cicerone und führte Lord Melton und Monsieur Achille mit unermüdlicher Geduld zwischen den historischen Trümmern von Portalloc umher. Sie suchte mit Gewalt den eifersüchtigen Schmerz zu bekämpfen, als sie sah, wie Tom und Dorothea sich allmählich absonderten und eigene Wege gingen. Was mochten sich die beiden sagen, die dicht aneinandergeschmiegt in dem grünen Dämmerlicht der überwölbten Laubgänge dahinwandelten? Diese Frage beschäftigte sie unausgesetzt, während sie mit monotoner Stimme über die Geschichte des Schlosses dozierte. Ach, wie verlangte sie nach ihrem stillen Stübchen, wo sie nicht immerfort Zeuge des heimlichen Glückes der beiden hätte sein müssen.

Vielleicht würde sich das arme Mädchen getröstet haben, wenn sie den Inhalt des vermeintlichen Liebesgespräches mitangehört.

„Ich bin in meinem Leben nicht so enttäuscht gewesen," flüsterte Fräulein Duke heftig. „Warum hast Du mir denn nie gesagt, daß Dein Portalloc nichts anderes als eine alte Ruine ist?"

„Aber, Liebling, ich sagte doch immer, daß es alt ist," suchte sie der arme Tom zu beschwichtigen, „und der eine Flügel scheint mir doch noch sehr gut erhalten."

„Ja, aber was für schauderhafte Räume! Keine Möglichkeit, auch nur die kleinste Gesellschaft darin zu geben. Hast Du Dir denn wirklich eingebildet, daß ich jemals hier wohnen würde, wenn Du es nicht von Grund auf neu bauen läßt?"

„Das kann und will ich nicht, Liebste," entgegnete Tom, und zum erstenmal verriet sein Ton etwas wie Empfindlichkeit. „Erstens kostet das sehr viel Geld, und es ist sehr die Frage, ob mein Vater, von dem ich pekuniär für jeden Pfennig abhängig bin, darauf eingehen würde." Dorotheas Gesicht verfinsterte sich bedenklich bei dieser unangenehmen Ankündigung. „Zweitens aber ist es meines Großvaters liebster Wunsch, sein altes Schloß so erhalten zu wissen, wie es nun schon seit Jahrhunderten besteht. Ich würde mich schämen, nach seinem Tode derart seinen Absichten entgegen zu handeln."

„Als ob er dann noch etwas davon merken würde," lachte Fräulein Duke in ihrer herzlosen Weise. „Doch ich will Dich durchaus nicht überreden, wohne Du nur recht pietätvoll unter Ruinen, aber verzichte dann von vornherein darauf, mich an Deiner Seite zu haben. Ich habe mein Leben zu lieb, um es durch fallende Steine oder ähnliche Annehmlichkeiten, die gewiß hier an der Tagesordnung sind, zu gefährden."

Damit endete die intime Unterhaltung, die Mabel so viel inneres Herzeleid bereitete. Sie hatte nicht einmal den Trost, zu wissen, daß sie die Qualen der Eifersucht mit noch jemand anderem teilte. Der arme kleine Melton wurde von Minute zu Minute wütender und ungeduldiger, besonders, da ihn die Besichtigung von Portalloc fürchterlich langweilte und er sich dadurch an der genauen Beobachtung Dorotheas gehindert glaubte.

„Wollen Sie nicht noch die Wachtstube sehen?" fragte Mabel höflich ihre beiden Gefährten. „Sie ist noch sehr gut erhalten, und Großpapa hält sie entschieden für den interessantesten Teil des ganzen Schlosses."

„Ach, ich danke sehr," schnarrte der junge Herr in blasiertem Tone, ohne die Sprecherin anzusehen, die ihm auch nicht das geringste Interesse einflößte, „nehmen Sie es mir nicht übel, meine Gnädigste, aber ich möchte mich gern etwas von den Strapazen unserer Entdeckungsreisen erholen. Es ist doch auch nicht mehr so viel daran zu sehen. Mit Ihrer gütigen Erlaubnis werde ich mich ein wenig im Schatten niederlassen und eine Cigarette rauchen."

Damit kehrte er den beiden anderen auch schon den Rücken und machte sich mit langen Schritten davon, angeblich, um sich etwas Ruhe zu gönnen, in Wirklichkeit aber, um mit fisteren Blicken den Spuren unseres Liebespaares zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Spruch.

Kinderaugen — goldne Sterne!
Kinderlachen — Vogellied!
Kinderlippen — Blumendüfte,
Was verlangst du, mein Gemüt?
Willst du reine Freuden atmen
In der Welt voll Trug und Schein,
Suche Sterne, Vögel, Blumen,
Tritt ins Kinderzimmer ein!

* * *

Ein Stündchen schön sich geben,
Das ist wohl jedem leicht;
Doch erst das ganze Leben
Den wahren Menschen zeigt.

* * *

„Bescheidenheit das schönste Kleid"!
So rühmet manche Ode;
Doch leider kam in unsrer Zeit
Das Kleidchen aus der Mode!

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3. 50. Depots: **Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2118

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.

Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuhmilch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige, widerstandsfähige Kinder will, gebe Ihnen neben der Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das vorzügliche Kindermehl **Galactina.** [2109

Um schön zu sein genügt es nicht, einen frischen Teint zu besitzen, sondern tägliche Hautpflege des Gesichts und der Hände ist notwendig. Das beste Mittel für diesen Zweck ist **Crème Simon,** deren 40-jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert bewiesen hat. Neben diesem ausgezeichneten Produkt wende man kein anderes Puder an als **Puder** de riz **Simon** à la violette oder à l'héliotrope. (H 3371 G) [2134

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. **Merten** in **Berlin** schreibt: „Dr. Hommels Haematogen hat in einem Falle von **hartnäckiger Bleichsucht** bei einem **zweijährigen Kinde** vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen, und sein Schwächezustand besserte sich während dem Gebrauche der zweiten Flasche zusehends." [2164

Leberthran-Emulsion.

Stern- ✶ Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. **4 Fr.**; 1/2 Flac. **2 Fr.**
Zu haben in den Apotheken.
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126
Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Zwei junge Töchter,

welche die französische Sprache erlernen möchten, finden auf nächstes Frühjahr liebevolle Aufnahme in netter Familie, hübsche Villa mit grossem Garten bewohnend. Sehr gute Sekundarschule am Ort. Auf Wunsch Anleitung im Kochen. Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Anfragen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre A 2286. [2286

Gesucht für ein Sanatorium: *Im Zimmerdienst gewandte Tochter aus guter Familie. Solche, die Lust hätte, Wärterin zu werden, bevorzugt. Leichter Dienst. Bleibende Stelle. Antritt sofort. Salair nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre S 2308 befördert die Expedition.* [2308

Eltern welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken,** den **Handel** und die **Industrie,** sowie auch auf den **Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. [2320

Töchter-Pensionat
Melles Burnand [2314
La Violette, Yverdon.
Beste Referenzen und Prospekt.

Schloss St. Prex
am Genfersee. [2299
Praktisches Töchterinstitut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französischen Sprache in Wort und Schrift. Englisch, Musik, Buchführung. Methodischer Gang in Hand- und Näharbeit, Zuschneiden. Anleitung z. bürgerlichen Kochen. Referenzen. Prospekt.

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter-Pensionat FIEZ — Grandson
(ehemals Gilliard-Masson)
Mr. Ray-Haldimann
(anc. Direkt. und Prof.).
Gründliche und praktische Erleruung der französischen und englischen Sprache. Unterricht in der Musik, im Malen und in den Handarbeiten. Referenzen in allen Städten des In- und Auslandes. [2313

Knaben-Institut ❋ Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295
Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

(H 3946 X) [1863
Eine TADELLOSE BÜSTE
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern
ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.
Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Mrs. P. Doy & F. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Apth. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:
Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

Töchter-Pensionat
von Mesdames Daulte [2312
Neuveville b. Neuchâtel
Gegründet 1868.
Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.

Für Eltern!
Kleine Familien-Pension wünscht noch 2 oder 3 junge Töchter aufzunehmen. Existiert seit 25 Jahren. Gründl. Studium der franz. Sprache. Auf Wunsch: Englisch, Buchhaltung, Klavier, Küche, Handarbeit etc. Gewissenhafte Pflege. Angenehmes Familienleben. Zahlreiche Referenzen. Sehr bescheidener Preis. Auskunft erteilt Mme. **Jobin-Bucher** oder Pfarrer **de Meuron, St. Blaise,** Neuenburg. Prospekt. (H 346 N) [2311

Eltern, welche ihren Töchtern eine sorgfältige Erziehung und Bildung zu teil werden lassen wollen, wird das ***Pensionat von Mmes Daulte in Neuveville*** *bei* ***Neuenburg*** *bestens empfohlen.* [2305

Töchter-Pension
Mesdemoiselles Lemp
in Landeron, Neuenburg
wünschen nächstes Frühjahr wieder einige Töchter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache in ihr Haus aufzunehmen. Angenehmes Familienleben, sehr gesunde Lage. Bescheidene Preise. Prospekt. Referenzen. [2322

Pensionat de jeunes filles
Villa Clocheton Nr. 5
LAUSANNE.
Auf April finden noch einige Töchter freundliche Aufnahme. Gute Ausbildung in Sprache, Hauswesen, Buchhaltung etc. Preise bescheiden. Beste Referenzen. Prospekte. [2309

Misses Hull [2303
nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

Familien-Pensionat
PERSOZ
für junge Töchter
Beaux Arts I, Neuchâtel.
Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2262

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** | **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za 6 225) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** — Telephon! — 2324 | **Chem. Waschanstalt** | Billige Preise.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm [2178

Ueberall erhältlich.

Familien-Pension für Jünglinge
Villa „La Pelouse"
Cormondrèche b. Neuchâtel.
Preis 60 und 70 Fr. per Monat. Prospekte stehen gerne zur Verfügung. [2298
Der Besitzer: G. GERSTER, Direktor.

Töchter-Pensionat
Lausanne, Riante Rive
— Mlles Capt. —
Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302

Neuheiten! in **Uhren**, Gold- und Silberwaren
2271 empfehlen höflich
Gebrüder Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
St. Gallen Neugasse 16. **Speicher** nächst der Post.
Reparaturen. Garantie.

Haararbeiten
Die natürlichsten, feinsten und modernsten Haararbeiten für Damen liefert das **Specialgeschäft** *dieser Branche von* [2299
C. Beckmann
Posticheur und Damencoiffeur
St. Gallen, Marktgasse 1.

Baumwolltücher
ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**
Muster franco zu Diensten. [2043

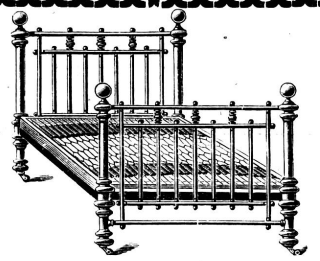
Unübertrefflich gegen **fettglänzende Haut, Sommersprossen** und **unreinen Teint.** [1804
Nur echt mit dem Namenszug auf der Etikette.
Bergmann

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in Fiez bei Grandson

(Bch 1208 Q) — **Gegründet 1870.** — [2296
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründl. Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

Thee Rimpau
Importeure Rimpau & Cie., Hamburg.
Man verlange Muster und Preisliste unserer Thee aus
China, Indien und Ceylon.
Erhältlich en gros und en détail bei: [2318
A. Honegger — Geilinger's Wwe, Winterthur.

Pension Bon Accueil, Chamblon s. Yverdon.
In der bekannten Pension **Fivaz-Rapp** fänden auf Frühjahr wieder einige jg. Töchter freundl. Aufnahme. Gründl. Erlernung der **franz.** Sprache. 750 Fr. jahrl. Prospekt u. Referenzen stehen zur Verfügung. [2321] Die Vorsteherin: Mme. Fivaz-Rapp.



Die Stahl-Springfeder-Matratze
Marque Déposée Stern
hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine
vorzüglich regulierte Elasticität,
wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,
entspricht allen Anforderungen der Hygiene
und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über
Eiserne und Messing-Bettstellen
(Za 1086 g) von besonders feiner Ausführung
versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819
H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Darmkatarrh, Magenkrampf Ischias, Nervenschwäche

Jahrelang hatte meine Frau mit Krankheiten schwer zu kämpfen, z. B. mit **Darmkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herzwasser, Kopfweh, Nervenleiden, Nervenschwäche** und **hartnäckiger Stuhlverstopfung.** Ohne den Gebrauch von Abführmitteln dauerte es oft 8—10 Tage, bis Stuhl erfolgte; bei Stuhldrang kam meist Wind, aber kein Stuhl. Die Beine waren immer stark geschwollen, eine Erscheinung, die zuerst nach einer früheren Schwangerschaft aufgetreten war. Nachdem die **Privatpoliklinik in Glarus** meine Frau glücklich geheilt hatte, stellte sich nach Verlauf von 3 Monaten ein anderes qualvolles Leiden ein u. zwar **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und Bein rechts. Das Bein war kraftlos, steif, wie gelähmt und fast nicht zu bewegen. Meine Frau konnte kaum stehen; sie bekam plötzliche, zuckende, die Nervenbahn blitzartig durchschiessende Schmerzen von der Hüfte bis zur Wade, sodass sie sich an einem Gegenstande halten musste, um nicht umzufallen. Die überaus heft. Schmerzen raubten ihr ganze Nächte den Schlaf u. machten sie missgestimmt, gereizt, vergesslich u. zerstreut; die Füsse waren immer kalt u. fröst. Auch hiebei hat sich die briefl. Behandlung der **Privatpoliklinik in Glarus** glänzend bewährt. Meine Frau ist heute in allen Teilen hergestellt u. gesund u. munter, wie je zuvor. Aus Dankbarkeit bringe ich den Fall auf d. Wege zur Kenntnis d. Publikums; ich bin auch, wenn es verlangt wird, bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Metallfabrik Zug, 16. März 1900. Al. Stocker-Rogenmoser. Die Echtheit der Unterschrift des Hrn. Alois Stocker-Rogenmoser beglaubigt amtl.: Zug, 16. März 1900. Kanzlei d. Einwohnergemeinde Zug. Per Einwohnergemeindekanzlei: W. Müller, I. Stadtschbr. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1692

Jede Dame perfecte Schneiderin mit Taille-meter mehrfach patentirt. Taillemeter gesetzlich geschützt.
Maass- u. Zeichenapparat
um genaue Schnitte für Damengarderobe jeder Grösse und für alle verschiedenen Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte, sondern für beliebige Figur so genau passend, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zuschneiderkurse. Preis 5 Fr. für Volksausgabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248
A. HERZOG, Tour de l'île, GENF.

Kautschukstempel.

Kleine Hülfsstempel . .	0.40
1—3-zeilige Stempel . .	0.80
Ovale Stempel	1.50
Selbstfärb. Stempelkisschen .	0.60
Monogramme	0.80
Petschafte für Siegellack	0.80

Preisliste mit über 100 Abdrücken gratis und franko. — Eigene Werkstätte für Stempel und Clichés. [2051
A. Niederhäuser, Grenchen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

KRAMPFADERN
Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir
Müller's Kompressen
Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65
Rationelle Behandlung.
Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**
Aerztlich begutachtet u. empfohlen.
Sicherer Erfolg.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. [1542

15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an **Magen- und Darmkatarrh** und wurde in sehr kurzer Zeit durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn Popp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt nach Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. In dankbarer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. Buch und Frageformular wird kostenlos übersandt. [1719
Julius Debe-Schmidt, Wirt, Elsässerstraße 13 in Basel.

Bienenhonig
feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003
Max Sulzberger, Horn a. B.

Lenzburger Beerenkulturen einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

Lenzburger Confituren

sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann.
Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren
Erdbeeren
Johannisbeeren
Aprikosen
Brombeeren
Zwetschgen
Heidelbeeren
Orangen

Aepfeln
Quitten
Stachelbeeren
Mirabellen
Hagebutten
Kirschen
Pfirsichen
Hollunder

2323]

sind in

lackierten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo,
soliden Emaileimern von 25, 10 und 5 Kilo,
Emailkochtöpfen von 10 und 5 Kilo,

weissen Töpfen mit Pergamentverschl. von 500 gr. Inhalt,
Gläsern „ „ „ 500 „ „
Flacons sterilisiert „ 500 „ „

überall zu haben.

Man verlange durchaus **Lenzburger Confituren.**

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes Special-Loden-Geschäft d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

Schlafzimmer

mit grossen guten, vollständigen Betten, Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug, von Fr. 550—1200 und mehr, mit Garantie. Ich mache **extra aufmerksam**, dass für die verlangte Preislage das **denkbar Beste** geleistet wird, was anderwärts kaum erreicht werden kann. Eigenes Atelier für Polstermöbel und Dekoration. Versand durch die ganze Schweiz. Abwechslungsreiches enormes Lager. [2065

A. Dinser, seit 34 Jahren Schmiedgasse 15 z. „Pelikan", **St. Gallen.**

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die

Kefyrpastillen

„Marke Edelweiss und 3 Sterne"

als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das Pharmaceutische Laboratorium von **Neumann-Kessler** **Thalweil-Zürich.** [2068
Man achte auf Schutzmarke.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr.,** gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere **gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).**

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

2216

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

[2081

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uster, Uster.

(Forts. folgt.)

Modehaus I. Ranges
Oettinger & Co.
Zürich
Auch Special-Auswahlen für sehr starke Damen.
[2200

Reichhaltigste Auswahlen neuest., modernst-geschmackvollster
Costume-Röcke, Blousen, Kleider, Tailor, Spitzen, Robes
Paletots Jaquetts Capes Pelze
Damenkleiderstoffe (Muster postfrei)
in Wollstoffen, Tuch, Peluche, Samten, Seiden etc. etc.

Gr. Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Schwetzingen.

Praktische und theoretische Unterweisung in Blumenzucht, Obst- und Gemüsebau, Obst- und Gemüseverwertung.

Die Schülerinnen besorgen die Hausarbeiten unter Anleitung einer Haushaltungslehrerin selbst.

Aufnahme von Volontärinnen unter besonderen Bedingungen. [2287

Beginn des Sommerkurses am 20. April ds. J. Auskunft durch den Vorstand

(H 6246 a) **Unselt,** Gr. Hofgärtner.

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. 50 % ***Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

✚ Um Schlank ✚

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab,*** sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. ***Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.*** — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende **sich an Herrn J. RATIÉ,** Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".
(X 9846 H) [1864

Preislisten gratis.
Fastnachts-Artikel.
Cotillon-Touren
Franz Carl Weber
ZÜRICH.
[2282

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	„ 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	„ 2.—
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	„ 1.50
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	„ 2.—

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

Jede kluge Hausfrau
weiss die
Spezialitäten der Schweiz. Bretzel & Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel
sehr wohl zu schätzen.
Sie gibt zum **Thee, Chocolade, Kaffee:**
Singer's Hygeinischer Zwieback.
Sie gibt zum **Bier:**
Singer's Kleine Salzbretzeli.
Sie gibt zum **Dessert:**
Singer's Echte Basler Leckerli
und erwirbt sich damit [2193
Das Lob ihrer Gäste.
An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel.

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste
Waschmittel
nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten
Redard & Cie. in Morges.
Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986

Kochkurse in Heiden.
mit je 6-wöchiger Dauer **beginnen** am **9. März** und **6. April.**
Familienleben. Referenzen. Prospekte.
2319] (H 459 G) **M. Frau Weiss-Küng.**

Hausmanns
China-Wein
China- u. Eisen-Wein
alte, bewährte Marken, hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend
Hämotrophin [2317
blutbildendes Spezialpräparat aus den Laboratorien der
Hechtapotheke
St. Gallen.

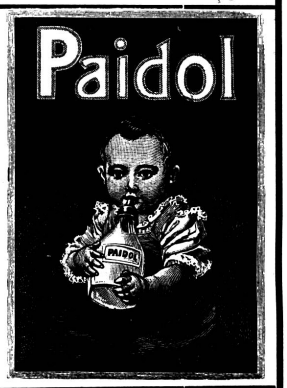
Echter Bienenhonig
à 5 Kilo-Dose Fr. 7. 50.
Prima gemästetes, ungarisches
Tafelgeflügel
in Postkolis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhändl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7.50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körbchen. **Preis vor und nach Weihnachten unverändert.** [2203
Nic. Rausch
● Mastgeflügel - Exporthaus ●
Torontál-Ujvár, Ungarn.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch fr. 1.30
1 bietet grosse Vorzüge! 2 Ueberall erhältlich 3 auf direkt durch Kaiser & Co. Bern
[2148

Das altbewährte
MAGGI
verbessert Suppen, Saucen und Gemüse.

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576



✚ Schutzmarke 11643

Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2251] **Ennenda.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.